

Tournee des OVR-CH-Chors in Rumänien im August 2000

Die Mehrheit der Mitreisenden haben die OVR-CH anlässlich dieser Tournee entdeckt. Wir danken ihnen herzlich, unsere Organisation überall wo sie ihre Lieder angestimmt haben so gebührend vertreten zu haben. Die besten "Federn" haben ihre Eindrücke niedergeschrieben, um sie mit den Lesern des verbindungsblattes "Le Réseau" zu teilen. Nachstehend können sie eine deutsche oder französische Übersetzung der Originaltexte lesen.

Singend durch Rumänien

Die Idee eines interkulturellen OVR-CH-Chors wurde im Oktober 1998, anlässlich eines rumänischen Folkloreabends in Crissier von Hans Brechbühl, Osteuropaverein Emmental, vorgelegt, eine Idee, zu der sich das Organisationskomitee für die 10 Jahrefeier, ohne Vorbehalte von oben zu bemerken, bald bekannte. Ein hochqualifizierter Dirigent, Rolf Bischof von Solothurn hatte bereits zugesagt, so dass nur noch die singende Mannschaft zu bilden war, was ohne zögern via die Internet-Homepage der OVR-CH und dem Verbindungsblatt *Le Réseau* geschah. In der Romandie leiteten unsere Mitglieder die Information an lokale Chöre weiter, während Hans und Rolf ihre singenden Freunde in den deutschen, romanischen und italienischen Teilen der Schweiz zum mitmachen einluden. Bereits einige Wochen später machten Dirigent, Sängerinnen und Sänger miteinander Bekanntschaft und stimmten die ersten Noten an, wiederum in Crissier. Ich war dabei und wurde bald davon überzeugt, dass die "verrückte Idee" eine "schöne Idee" werden würde. Eine erste Gruppe von zwanzig SängerInnen, alle an Chören aktiv beteiligt, waren aus der ganzen Schweiz gekommen. Ein erstes Ziel war also erreicht. Danach wurde streng geübt, während Wochenenden in Magglingen, im Tessin, im Bündnerland, zusammen und regional, ebenfalls einzeln mit Hilfe von Kassetten.

Endlich, anfangs August 2000, die Landung in Bukarest : der Dirigent und 27 Chormitglieder, begleitet von 26 Personen, der spätere Fansclub. Am gleichen Abend fand die Premiere in der mit der katholischen Kirche von Morges verschwisterten St-Helen-Kirche statt. Eine verblüffende Premiere, schöne Stimmen für ein polyglottes Repertoire - Latein, Rumänisch gemischt unter unseren Landessprachen und Dialekten -, das vom religiösen zum weltlichen überging, sogar in Quadriphonie, wie es Herr Jean-Claude Joseph, Schweizer Botschafter in Bukarest, humorvoll bezeichnete. Die Einlagen des Duos Rolf, Gitarre, und Bettina, Geige, mit einem Augenzwinkern für Reigen unserer Kindheit ergänzten das Konzert harmonisch.

Die nächsten Tage wurden eine Folge von tiefen Emotionen und grossem Glück : die Entdeckung der berühmten Kloster der Bucovine, das Aufwachen mit Marc am Alphorn, die Begegnung mit den rumänischen Gastfamilien, die Schweizer in Viseu de Sus, welche die für Touristen zu gefährlich gewordene Holzfäller dampfbahn für uns wieder sicher gemacht hatten, in Gherla wo der mit Nendaz unterzeichnete OVR-Freundschaftspakt nicht nur ein Papier unter Glas im Büro des Bürgermeisters ist, in Sighisoara wo wir den Abend mit den in Rumänien ansässig gebliebenen Sachsenfamilien, die sich bemühen, ihrer schönen Stadt den alten Ruhm wiederzugeben verbrachten. Ohne die Momente von ungezwungenem Spass zu vergessen mit Marc der bei der Übersetzung die Anordnungen von Hans vorgreift, das Kämpfen mit den Büffeln, die Hans für die Emmentaler Bauern, die mit der Milch Mozzarella fabrizieren wollen, aussucht...

Schlussendlich die musikalischen Momente, so tief, dass sie schwer zu beschreiben sind : als der OVR-CH-Chor unter dem Gewölbe des Sucevita-Klosters singt, und am nächsten Tag im Freien als die orthodoxe Hierarchie das Fest der Verklärung vor tausenden von Pilgern feiert, dank unserer Freundin Mutter Katharina (sie malte Eier in Yvonand) sich bereit erklärt, unsere SängerInnen am Gottesdienst teilhaben zu lassen. Ein ausserordentliches, wenn auch flüchtiges Privileg, denn kaum wollte Rolf ein zweites Lied anstimmen, hatten die Priester ihre Litanei wieder aufgenommen. In Erinnerung wird die Nonne bleiben, die nach einer humorvollen Führung des Modovita Klosters nach dem Gesang die im Chor der Kirche versammelte cosmopolitische Gesellschaft zu einem ökumenischen und polyglotten Vater Unser einlud.

Mit dieser Tournee des OVR-CH-Chors erfolgte ein erster Schritt auf dem Wege, den unsere Vereinigung und ihre Mitglieder für das zweite Jahrzent ihres Engagements in Rumänien gehen möchten : sich egalitäre Zusammenarbeit und Austausch, unter anderem auch kulturelle, einfallen lassen, zur Förderung des gegenseitigen Verständnisses.

Rose-Marie, OVR-CH, Lausanne/Crissier

Ein schönes Erlebnis im reizvollen Rumänien

Ja, die Tournee unseres OVR-Chors hat wirklich stattgefunden. Eine Entdeckung, die mich erfreute und mir Flügel gegeben hat ! Pech für den Griessamen! Rumänien hat mich begeistert : die spontane Herzlichkeit seiner Bewohner, ihre Gewitztheit und die uns auf der ganzen Strecke unserer besungenen Rundreise entgegengebrachte Zuversicht. Einige Flashes...

Eine kleine Grossmutter, die mir ihr Becher reichte, damit ich mein Cola mit ihr teile. Doch besser als in Bukarest betteln, oder nicht ?

Marius hat Brigitte, die keine Lei hatte, einen Bündel Noten zugestreckt. Nimm doch, wir rechnen später ab !

Per Stop reisen, dem Automobilisten die Fahrt bezahlen und somit an den Benzinkosten beitragen.

Dieser gute Rumäne et seine Familie, die uns 17 Schweizer und Franzosen zu sich zum Kaffee und Tsuica eingeladen haben.

Diese herrlichen Augenblicke mit den Kindern in den Trachten, die beim Tanzen mit verblüffender Einigkeit mit den Füßen steppten.

Ebenfalls beeindruckt hat mich die Landwirtschaft von anno dazumal : die Gänse, die Enten, die Störche, wo sich die Seele wiederfindet.

Unsere Verzückung vor den Holzkirchen, gewiegt in den eigenartigen Stimmen der Nonnen... Tausend weitere kleinere Austausche mit diesem Volk, das trotz enormen Schwierigkeiten seine Würde behält.

Danke an alle die ich in Rumänien getroffen habe und mir viel gebracht haben. Danke auch denjenigen die mir dank ihrer Initiative diese einzigartigen Momente schenkten.

Ich werde bestimmt wieder nach Rumänien gehen, diesmal mit meinem Mann.

Ein Wunsch : Würde der OVR-CH-Chor weitermachen, ich wäre dabei. Wir verstehen uns so gut....

Geneviève, Yens

Ein anderes Rumänien

Rumänischer Sommer : Einzigartiges und bereicherndes Erlebnis für alle Mitreisenden. Für mich – ich kannte Rumänien ein wenig durch die OVR-Beziehungen von Crissier mit Boisoara und Sambata de Sus sowie Frühling und Herbst Transport-Reisen – gab es ein anderes Rumänien zu entdecken : die Sommersaison, die milde Hitze, das schöne Wetter, welches das Land freundlicher, die Leute fröhlicher machte. Die Strassen werden verbessert, man sieht Baustellen, einige können ihre Häuser mit den Devisen, die ein Sohn oder der Vater im Ausland verdient hat, unterhalten, Kirchen werden gebaut, die beweisen, dass Hoffnung weiterhin in diesem mutigen Volk wohnt.

Wir wissen aber auch, dass die wirtschaftliche Lage Rumäniens verheerend ist ; der Winter ist sehr streng für eine Mehrheit der Leute, den die Kaufkraft der Löhne oder Renten hat sich ständig verschlechtert und entspricht nur noch 56% derjenigen von 1990. Für elementare Lebensbedürfnisse reicht es nicht mehr. Heizen und sich ernähren sind für viele täglichen Kummer, hauptsächlich in den Städten.

Wir konnten die berühmten Kloster der Bucovine bewundern, mehrere Jahrhunderte alte Kunstwerke deren noch klare Originalmalerei die Geschichte der Bibel auf den Aussenmauern erzählt. Heute noch sind die angewendeten Farben ein Rätsel. Die Holzkirchen der gleichen Epoche sind ebenfalls bemerkenswert. Die Handwerker der Bucovine meistern ihre Kunst heute noch, was eine imposante, 30 m hohe neue Holzkirche, die wir besuchten, beweist..

Der Blick des Bauern der Gruppe : Die Auswirkungen der grossen Trockenheit dieses Sommers im Balkan sind offensichtlich : durstige Felder, verkümmerte Maispflanzen mit leeren Kolben, also ohne normalen Ertrag von den weiten Ebenen ; man sagt auch, dass das Getreide nur 1/3 einer normalen Ernte bringt und die Sonnenblumen (ca. 100'000 ha) sogar überhaupt keine. Auf den Strassen und den Feldern sehen wir armselige, oft hinkende Zugpferde mit zu schweren Lasten und schlechten Geschirren, wenig produktives Vieh. Es tut weh, wenn man bedenkt, dass Rumänien vor 150 Jahren eines des reichsten Länder Europas war.

Die Zerstückelung des Bodens nach der Rückgabe des Landes an die früheren Kleinbesitzer ist ebenfalls gut ersichtlich und ist ein Hinderniss für eine rentable Bewirtschaftung. Es wird bestimmt viele Jahre dauern bis eine produktive Landwirtschaft in die Wege geleitet ist.

Souvenirs : Ja, unvergessliche Erinnerungen des OVR-Chors. Ein Privileg war es für mich, obwohl ich kein guter Sänger bin, von einem super professionellen Dirigent geschult und dirigiert zu werden - danke Rolf -, unterstützt von guten Sängern und Sängerinnen - danke Marc ! Was für emotionsreiche Momente haben wir zusammen erlebt : die schönen alten Loblieder auf rumänisch, die Multiani, vor einer mannigfaltigen, aber immer aufmerksamen und erfreuten Zuhörerschaft zu singen. Danke schön auch an die Begleiter, die uns ohne müde zu werden unterstützt haben.

Daniel, Crissier

Drei Momente unter anderen

Viseu de Sus, 8. August : Nach einem unvergesslichen Ausflug mit der idyllischen Dampfbahn in das wilde Vasertal, empfinden zahlreiche Reisende einige Schwierigkeiten, um den Weg zu ihren Gastfamilien allein zu finden. Sogar unser Reiseleiter war verloren gegangen! " S...escu ? " fragen in dieser kleiner Stadt vier verirrte Schweizerinnen einen jungen Rumänen. Liebe Leser, versuchen Sie doch bei uns eine Adresse mit : " ... er, please " ausfindig zu machen (Vielleicht landen Sie im Büro der OVR ? ?).

Gefängnis von Gherla, 10. August : Konzert für ungefähr fünfzig Gefangene unter 2300 (!), im internen Fernsehen direkt übertragen wird. Aufmerksames Publikum, kein Ortskommentar, Rührung garantiert... Niemand wird den jungen Mann, dem Rolf seine Gitarre auslieh, und der für uns zwei selbstkomponierte Liebeslieder an seine Geliebte vorsang, sobald vergessen. Tiefste Ergriffenheit des gesamten Publikums. Rolf, deine Gitarre ist magisch, danke !

Vulcan/Wolkendorf, 12. August : Nach der Beobachtung wie sich vier wilde Bären am Stadtrand von Brasov, gegenüber von Wohnhäusern die Mülltonnen auslecken, verbrachten elf Choristen ihre letzte Nacht in Rumänien unter den Sternen, auf einem Hügel unweit von einem kleinen Dorf. " Ils sont fous ces Helvètes ", liest man bei Asterix... Am frühen Morgen, immer noch elf Choristen. Unsere vierbeinigen Kumpel haben scheinbar nichts fürs Singen übrig.

Alain, Genf

La coupe à 15000 lei – qui dit moins ?

Rendre visite au coiffeur à l'étranger, c'est l'un de mes hobbies. C'est intéressant, souvent amusant. D'abord il faut expliquer ce que l'on veut : SEULEMENT couper les cheveux. Pas de raie. De façon que pendant les quatre semaines à venir le peigne soit inutile. Tout cela dans le langage des signes (sans D, F, I, ou anglosaxon). Jusqu'ici ça a toujours marché. A Pékin, à dix heures du soir dans la rue, en Espagne, Italie ou France, en Grèce ou à Odessa. Partout, avec les ciseaux SEULEMENT. Durée moyenne, une demi heure. Chez nous les coiffeurs s'aident de la tondeuse.

Et en Roumanie : Il fallait guetter la bonne occasion. Elle se présenta à Gherla. Juste au coin du " Municipal " et du Museo se trouve la " Frizeria ". Je m'y introduit et sans attendre passe sous les ciseaux. Il me suffit de dire " Taglio d'estate " et il comprit. Parce qu'après un bon mois, la prochaine visite chez le coiffeur s'imposait. Pas vrai ?

Le prix : 15000 lei !! Ça valait bien un bon pourboire !

Heini, Gümligen

Expérience culturelle en Roumanie

Pourrait-on imaginer un meilleur échange culturel que celui méticuleusement concocté par Hans Brechbühl au cours des derniers mois pour 30 chanteuses et chanteurs enthousiastes et 25 accompagnant-es.

Un événements culturels qu'ont pu vivre tous les participants lors de la visite des magnifiques églises et monastères consacrés à diverses religions dans des parties contrastées de la Roumanie. L'apprentissage sur le tas d'une culture et d'une langue qui nous sont étrangères : l'hébergement dans des familles roumaines nous a permis un contact direct avec la population de cet attachant pays.

La réception inoubliable à Straja, chanter au cœur de la prison de Gherla, l'excursion unique avec le train des bûcherons, les ours à la périphérie de Brasov, la virée en vélo sur des routes cahoteuses avec des bicyclettes suisses volées: des mots clés pour quelques grands moments de cette tournée de concerts à nulle autre pareille.

A tous ceux qui ont contribué à la réussite de ce voyage, mais surtout à l'organisateur Hans Brechbühl et au directeur Rolf Bischof, je souhaite exprimer ici ma sincère reconnaissance ; puisse cette idée servir d'exemple à d'autres actions entre la Roumanie et la Suisse, via l'OVR-SUISSE.

Martin, Seedorf

Encore une petite molécule de ... ?

Notre hôte Elena qui peint de si belles icônes nous proposa, après minuit, de goûter son schnaps : “ Voulez-vous en prendre une petite molécule de Tsuica ? ”, invitation qu'elle renouvela plusieurs fois. Au cours des jours suivants, cette phrase devintpour nous : “ J'aimerais une petite molécule de vin. Sanatate ! ”

Mult an !

Entonner le chant roumain “ Mult an ” pour souhaiter longue vie à nos auditrices et auditeurs reste parmi les meilleurs moments de notre voyage. Le regard illuminé, les gens se levaient, souriaient, opinait et remerciaient.

Bettina, Langnau

Impressions roumaines

Tout au nord de la Roumanie, non loin de la frontière ukrainienne. Sensation étrange de se trouver si près de l'ancienne Union soviétique. Vendredi soir, les forestiers rentrent à la maison. Le soleil est bas et rouge à l'horizon. Des attelages chargés de troncs, des troupeaux de moutons, de chèvres et de vaches, des voitures, des oies, des canards, des poules, des chiens, des cyclistes, des piétons et partout des nids de poules, un trafic incroyable sur une route impossible et pourtant tous ils survivent. A la croisée, un attelage “ conduit ” par des charretiers ivres à tomber, une voiture et un camion. Les chevaux ne se laissent pas impressionner. Ils connaissent la route.

La scierie procure du travail, plus à autant d'ouvriers que du temps de Ceaucescu, mais c'est toujours ça. Le production va à une grande fabrique de meubles suédoise. “ Produced in Romania ” peut-on lire sur les piles d'étagères. Du travail bien fait. Dans les meilleurs jours, 600 ouvriers travaillent ici. L'ancienne cuisinière le savait. Petru aussi. Il a été victime d'un accident. Il a maintenant une plaque de métal dans la tête. Ils ont dû lui ouvrir le ventre. Il nous montre sa cicatrice, elle traverse du haut en bas. Le côté gauche est presque paralysé, trois doigts sont inutilisables. Que faire ? la famille compte 13 enfants, le plus jeune est né en avril. La famille est très sympathique. Celui qui a 15 ans doit devenir mécanicien sur autos. Ce serait bien. Partout il y a des voitures en panne au bord de la route. Lui, il préférerait travailler en forêt. Doïna, l'aînée, aimerait devenir ingénieur. Les études à l'université privée sont beaucoup trop chères. Petru reçoit une rente de 500'000 lei, soit 50 DM. Pour chaque enfant ça fait 7.50 DM précise l'interprète. Elle trouve effrayant d'avoir autant d'enfants. Elle ne le supporterait jamais. Les cris l'énervent.

Dans la grande ville – Gherla - on produit beaucoup pour la fabrique nordique. Des meubles en bois ou des parties métalliques, difficile à préciser. Le bruit court que la fabrique pourrait bientôt fermer. La production serait trop chère et serait déplacée en Chine. Trop chère ? pour qui ? La fabrique de verre est le plus gros employeur de la région. On peut y voir le travail manuel. Les souffleurs de verre à moitié nus, en sueur, sont debout autour du feu. Le soleil les éclaire comme sur une scène. Une vision impressionnante. Pas de lunettes de protection. La cataracte ... les rendra rapidement invalides. Qui s'en préoccupe, les lunettes de protection coûtent de l'argent. Les verres soufflés coûtent trois fois rien pour les touristes que nous sommes.

Visite à la tristement célèbre prison. C'est plus propre que la fabrique. Tout est fraîchement repeint. Les prisonniers se construisent et restaurent une belle prison. Nous sommes invités à déjeuner, même si les familles qui nous hébergent nous attendent dehors pour manger chez elles. Après le repas, le directeur de la prison présente la facture pour le repas imposé. Il empoche l'argent. Il fallait bien qu'il le mette quelque part ou aurait-il dû le garder dans la main durant toute la visite ?

Bernd, Sissach

Surprise à Straja

Impressions de la tournée de concerts du Chœur OVR-CH en Roumanie

A l'extrémité la plus nord-est de notre tournée de concerts, près de la frontière ukrainienne, Straja se trouve dans une vallée qui conduit, en direction de l'ouest, vers les Carpates. Le village s'étale le long de la route sur 10 km et comporte environ 7000 habitants.

Dans cette région, Silvana Lüdi, entre-temps chanteuse dans le Chœur OVR-CH, coordonne des parrainages pour quelque 70 familles aidées par des familles suisses. Depuis six ans, de nombreux projets d'aide ont pu être développés : des hôpitaux, médecins, homes d'enfants, écoles, jardins d'enfants et, depuis trois ans, une scierie à Falcau, une entreprise alors menacée, même si elle emploie environ 400 personnes, ont pu être soutenus.

Avec trois autres familles de parrainage, nous avons profité des deux journées de séjour autour du Monastère de Sucevita pour rendre visite à " nos " familles, voire même loger chez elles.

Le samedi après-midi un concert était prévu à Straja – mais il y eut un imprévu ! Radu, le contremaître de la scierie insista pour inviter tout le groupe pour une visite et une collation. Les installations et les produits du bois, notamment un générateur à vapeur russe vieux de deux cents ans pour la production d'énergie, alimentée aux copeaux de bois et une puissance de 230 kW sont impressionnants !

Straja dut patienter ! Mais finalement nous arrivâmes et fûmes impressionnés : une foule immense d'enfants en costumes régionaux qui nous accueillait, comme l'on n'accueille que les hôtes les plus importants, avec le pain et le sel. Sous une haie de fleurs, on nous conduisit jusqu'à la scène. Avant de pouvoir chanter, les enfants des écoles de Straja nous offrirent une heure de spectacle folklorique avec musique, danses et chants : On ne pouvait espérer accueil plus chaleureux !

Puis notre chœur put donner " son " concert qui fut accueilli avec tout autant d'enthousiasme. Les chants exécutés en roumain remportèrent un succès triomphal avec " standing ovation " terminée par un chant entonné tous ensemble. Le repas qui suivit avait été préparé par la famille Regetz, la famille de contact de Silvana. Tous les membres de la grande famille avaient mis la main à la pâte et nous firent encore la surprise d'une prestation du chœur familial.

Cette réception à Straja fut vraiment bouleversante, impressionnante, chaleureuse.

Silvana et Walter, Ormalingen

Un village avec des numéros de téléphone tout neufs

Calmement, à l'avant-dernier jour de voyage, le bus traverse les pittoresques villages saxons ; calme, je le suis moi aussi, parce que ce soir, la distribution des chambres de nos voyageurs sera simple. Après avoir eu à répartir la cinquantaine de participants jusque dans trente familles d'accueil dans les six villages où nous avons dormi, en respectant les souhaits les plus divers, la tâche sera rapidement réglée ce soir. En effet, tout le groupe sera accueilli dans le home de vacances de l'Eglise évangélique de Vulcan. Tous les détails ont été réglés huit semaines avant le départ déjà en accord avec la femme du pasteur saxon avec la promesse d'un bon souper à la mode saxonne. Dommage, que mes tentatives de joindre le village saxon soient restées vaines tant avant le départ de Suisse que les derniers jours. Mais nous voici faisant notre entrée dans l'imposant village saxon et que de loin nous apercevons les trois étages de la maison de vacances. Ayant frappé à la fenêtre de la cuisine, mon regard rencontre une paire d'yeux foncés et le sourire de bienvenue de la cuisinière. La Roumaine est certainement occupée à la préparation de notre repas, donc je lui annonce immédiatement que nous sommes les cinquante personnes venant de Suisse attendues pour le souper. Ses yeux s'agrandissent, désemparée, elle me regarde et répète la voix tremblante. " 50 personnes de Suisse ! ? " Elle me fait comprendre que la maison est presque entièrement occupée et me conduit à l'étage de l'administration. Ici aussi je rencontre la même incompréhension et l'on m'explique qu'un chœur venu d'Allemagne est installé dans la maison et qu'il s'agit peut-être d'un malentendu. On appelle Madame le pasteur, car c'est avec elle que j'avais tout arrangé. Tremblante, elle vient à nous, reconnaissant qu'elle avait oublié d'inscrire notre groupe dans le registre ! Mes genoux flageolent ; j'imagine la pire peur d'un responsable de voyage : arriver le soir dans un village des Carpates pour constater que la seule maison de vacances est déjà occupée. Avec ménagement, je communique la nouvelle à mes compagnons de voyage qui ne s'en formalisent pas, certains croyant à une blague.

Telle l'alarme, le village s'anime, des enfants partent en courant pour revenir rapidement accompagnés de femmes qui entrent en action à la cuisine, un homme arrive à vélo chargé de pain, des corbeilles de linge propre sont distribuées dans les maisons alentours.

Quand la chorale allemande interrompt sa répétition pour nous présenter ses chants pas encore tout à fait au point, et que notre chœur lui répond, pour moi, la situation est pratiquement sauvée !

A la cuisine, on s'affaire comme dans une ruche, car le personnel roumain a reçu de l'aide de la Suisse. Les instructions données en roumain par la cuisinière sont exécutées en saxon, en suisse allemand on essaie de trouver le fonctionnement d'un ouvre boîte à l'ancienne et l'équipe de préparation des légumes se fait entendre en français entre deux gorgées de vin blanc. Même si l'on ajoute les Saxons autochtones et les Roumains, la proportion des étrangers travaillant alors dans cette cuisine dépasse largement 18%. Le résultat est très acceptable, car une heure après notre arrivée dans le village, nous pouvons tous nous asseoir autour de tables richement garnies et trinquer avec notre bière et notre vin. Ce n'est qu'au moment de débarrasser les tables qu'une Saxonne me murmure que la maison est strictement abstinente et qu'on n'y avait pas bu d'alcool depuis longtemps, mais que ce soir tout était un peu différent.

La répartition des quelques chambres libres dans la maison et les chambres rapidement préparées chez les voisins devait fonctionner presque aussi facilement que les nuits précédentes. Le plus beau dortoir fut dévolu à la quinzaine de personnes qui choisirent de dormir en plein air : A l'orée du village, sur une colline, sous un immense chêne, avec vue sur les doux contreforts des Carpates et les immenses forêts, inondés de la lumière de la pleine lune. Devant ce spectacle de la nature, qu'ils admirent de leurs sacs de couchage multicolores, même les plus fatigués hésitent à fermer les yeux. De gros yeux aussi, ceux du berger, qui le matin dès 7 heures déjà, passait par là avec les 300 vaches du village.

Lors du départ, Madame le pasteur me remet un prospectus de la maison et m'explique que tout est encore à jour, sauf les numéros de téléphone qui ont été changé dans tout le village, il y a un mois...

Hans, Langnau im Emmental